

Deshalb gerinnt die Weisung, zu Dauer fährt das Recht nicht hervor, denn der Frevler umzingelt den Bewährten, – deshalb fährt ein Recht aus, das verkrümmt ist.

Hab 1,4

Es geht mir jetzt nicht so sehr um die „Gewalt“, über die Habakuk sich empört (Vers 2, ich schrieb darüber) und auf die unser „deshalb“ sich bezieht. Sie gehört fraglos zentral zu unserem Text, aber es ist interessant, ihn auch einmal in seinem eigenen Licht zu betrachten. Bubers Sprache ist wie immer kräftig und von großem Bildausdruck, aber vielleicht sollte ich EÜ ebenfalls zitieren. Ich sehe auf Anhieb keine wirklichen Differenzen, aber es könnte hilfreich sein, um den Text genauer zu spüren. „Darum ist das Gesetz ohne Kraft und das Recht setzt sich gar nicht mehr durch. Die Bösen umstellen den Gerechten und so wird das Recht verdreht.“ Diese Bilder sind einfacher als die Bubers, sagen aber kaum etwas anderes als dessen und lassen Menschen vielleicht leichter einen Zugang finden, die den unmittelbaren Zusammenhang von Gewalt, Recht, Rechtsbruch nicht erkennen. Ich weiß, dass meine folgende Überlegung ein wenig wegführt von unserem Text, durch ihn nicht wirklich gedeckt ist und vielleicht doch schon die Quintessenz des Ganzen vorwegnimmt. Was nämlich geschieht, wenn die Organe, die das Recht betreuen, auslegen, anwenden, durchsetzen sollen, sich weigern, das zu tun? Wenn du oder ich das Gesetz brechen, dann zeigt uns jemand an, die Staatsanwaltschaft ermittelt, die Polizei ebenfalls und nimmt uns gegebenenfalls fest, ein Gericht stellt Schuld oder Unschuld fest. Ich oder du haben das Recht gebrochen, aber das Recht als Recht blieb bestehen, wir wurden bestraft. Das ist ganz anders, wenn die Polizei, die Staatsanwaltschaft, die Gerichte das Recht ignorieren. Dann leidet das ganze System, es gibt kein Recht mehr oder, so EÜ, „das Recht setzt sich gar nicht mehr durch“, auch wenn es formal, dem Buchstaben nach, fortbestehen mag. Wie gesagt, unser Text kennt keinen Staat und keine Justizorgane, die mit der Durchsetzung eines Rechtssystems beauftragt sind, zumindest nicht im modernen Sinne. Und doch ist der Begriff „Recht“ hier, wie überall in der Bibel, nicht irgendwie so etwas Gefühls, Ungefähres. Unser Vers zitiert Micha 7,3 und der präzisiert das sehr genau: „Die hohen Beamten fordern Geschenke, die Richter sind für Geld zu haben und die Großen entscheiden nach ihrer Habgier – so verdrehen sie das Recht.“ Nochmals, diese „Beamten“, „Richter“, „Großen“ sind nicht mit heutigen Organen der Rechtspflege gleichzusetzen, ihr Agieren nach privatem Gutdünken gehört ein Stück weit zum System. Aber die ganze biblische Literatur zeigt, dass es in Israel schon sehr früh eine Strömung gab, die sich genau damit nicht zufrieden gab. In den Gesetzbüchern haben wir Regeln ohne Ende, nein, nicht einfach Regeln, sondern Regelsysteme, die immer weiter ergänzt, präzisiert, anwendungsgerechter gemacht werden. In der Geschichtsschreibung haben wir Erzählungen, die die Entstehung dieses „Gesetzes“ (EÜ) oder dieser „Weisung“ (Buber) von der Zeit der puren Mythen bis zu ihrer Abfassung darlegen und dabei genau so mythologisch oder genau sind wie das, was sie berichten. Was sie jedenfalls zweifelsfrei belegen, ist, dass es ein Bemühen um ein Rechtssystem gab. Und bei den Propheten haben wir das, was wir heute zivilgesellschaftliche Kritik nennen würden, also das Einfordern der Ernsthaftigkeit dieses Prozesses. Das genau ist es, was Habakuk hier tut, wenn man wie gesagt den Vers aus dem Zusammenhang nimmt. Im Zusammenhang ist er Teil des gesamten prophetischen Anliegens, Gottes Gerechtigkeit in der Welt sichtbar werden zu lassen. Und innerhalb dieses Diskurses ist er eher auf der Seite der Anklage gegen die sozialen Verwerfungen als gegen die kultischen. Damit ist er also weniger bei den Regeln und dem Rechtssystem, die setzen sich zuerst im Kult durch, als bei der Abwehr von Willkür. Aber genau das macht ihn heute so brisant, genau deshalb lohnt es sich, fast jeden einzelnen Vers von ihm zum Ausgangspunkt einer aktuell zeitkritischen Betrachtung zu nehmen. Ein Rechtssystem gibt es noch nicht („Zu Dauer fährt das Recht nicht hervor.“), obwohl es sein/unser Anliegen wäre, dass es das gäbe. Und dennoch gibt es etwas wie ein Rechtssystem, das uns und alle an Menschenrechten Interessierten dauerhaft auf die Verliererseite stellt („Deshalb fährt ein Recht aus, das verkrümmt ist.“) Menschenrechte ist genau das Stichwort, das die Parallele beschreibt, die Habakuks Brisanz ausmacht. Menschenrechte waren und sind von ihrer Entstehungsgeschichte her ebenso wie in ihrer rechtssystematischen Funktion Abwehrrechte, am

Anfang selbst als solche extrem schwach. Und doch waren sie immer begleitet und getragen von der Vorstellung, daraus folge der Anspruch auf bestimmte Formen des guten Lebens und ließe sich mit ihrer Hilfe auch durchsetzen. In diesem Sinne waren sie also keine bloßen Abwehrrechte, sondern auch Erzwingungsrechte, also Recht im Verständnis eines modernen Rechtssystems oder mit Buber ein Recht, das zu Dauer hervorfährt und eben nicht verkrümmt ist. Dabei könnte diese Verkrümmung auf das Recht selbst zurückweisen, wenn sie denn prophetisch aufgegriffen und kritisiert wird, wie Habakuk es hier tut. Insofern ist tatsächlich die Quintessenz unseres Verses, dass die Klage über den Bruch eines nicht als System, als Rechtsanspruch existierenden Rechts genau dazu führen kann, und bei Habakuk auch soll, dass so etwas entsteht. Menschenrechte sind Gestaltungsrechte. Wo sie es nicht sind, ist das ein Rechtsbruch, das ist Habakuks Botschaft in unserem Vers. Der Gedanke an Aneignungspraxen, sich das Recht zu nehmen, das man nicht kriegt, findet sich eindeutig nicht im Text, liegt aber nahe.